



Festansprache Peter Iver Johannsen beim Knivsbergfest 15. Juni 2008

Liebe Gäste des Knivsbergfestes, liebe Nordschleswiger!

Ich danke dem Deutschen Jugendverband für den ehrenvollen Auftrag, beim heutigen Knivsbergfest die Festansprache zu halten. Ich tue das sehr gerne, weil die Knivsbergfeste für die deutsche Volksgruppe immer eine große Bedeutung gehabt haben, und weil ich selbst seit meiner Jugendzeit an fast allen Knivsbergfesten teilgenommen habe, und weil mich dienstlich und persönlich vieles mit dem Knivsberg verbindet.

Der Knivsberg und die Knivsbergfeste verkörpern die wechselvolle Geschichte der deutschen Volksgruppe und damit Kontinuität und Wandel zugleich.

Vor über 100 Jahren entstand die Idee, auf dem höchsten Punkt Nordschleswigs – dem Knivsberg – deutsche Volksfeste zu feiern, wonach tatkräftige und weitsichtige Persönlichkeiten unserer Heimat die Knivsberggesellschaft gründeten und das Knivsberggelände kauften. Eine besondere Förderung haben die Knivsberggesellschaft und der Knivsberg von Anfang an bis heute von der Schiffsreederfamilie Jepsen aus Apenrade erfahren, der ein großer Dank für ihre Verdienste um den Knivsberg gebührt.

Zu großem Dank verpflichtet sind wir auch den früheren Generationen, die sich für das Deutschtum in Nordschleswig auch in schwierigen Zeiten eingesetzt haben und die die Grundlage geschaffen haben, auf der wir heute die Arbeit der deutschen Volksgruppe weiterentwickeln können. Ich denke dabei insbesondere an Persönlichkeiten wie Pastor Johannes Schmidt Wodder, unter dessen Führung die deutsche Volksgruppe nach 1920 aufgebaut wurde, und an Pastor Friedrich Prah, Fabrikant Matthias Hansen und den ersten Chefredakteur des Nordschleswigers Ernst Siegfried Hansen sowie den ersten BDN-Hauptvorsitzenden Dr. Niels Werlich, die sich durch die Formulierung der Loyalitätserklärung der Volksgruppe 1945 und die Gründungserklärung des Bundes

Deutscher Nordschleswiger hohe Verdienste um die Neuorientierung und den Wiederaufbau der deutschen Volksgruppe nach dem 2. Weltkrieg erworben haben. Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig ist als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung entstanden – ist also eine Geschichtsminderheit. Deshalb ist es wichtig, dass die Geschichte den Angehörigen der Minderheit bewusst ist und vor allem der jungen Generation vermittelt wird. Das ist vor allem eine ständige und wichtige Aufgabe unserer deutschen Schulen und der Akteure unserer historischen Arbeit, der deutschen Museen Nordschleswig, der Historischen Forschungsstelle und unseres Archivs, der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft und nicht zuletzt unserer Tageszeitung „Der Nordschleswiger“, die viele historische Themen aufgreift und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht.

Auf diesem Gebiet wird auch in Zukunft ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit liegen müssen.

In der geschichtlichen Entwicklung unserer Heimat haben sich die deutsche Identität und die besondere deutsch-nordschleswigsche Identität entwickelt und feste Wurzeln in unserer Heimat geschlagen.

Die deutsch-nordschleswigsche Identität hat 1920 und 1945 überlebt, und ich bin davon überzeugt, dass sie trotz zunehmender Globalisierung und Internationalisierung auch in Zukunft existieren wird. Das setzt aber voraus, dass wir uns als Angehörige der deutschen Volksgruppe unserer Identität bewusst sind und uns aktiv für sie einsetzen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Identität kein statischer, sondern ein dynamischer Begriff ist, der im Zuge der Zeitentwicklung Änderungen unterworfen ist.

So hat sich die Identität der deutschen Volksgruppe – die nach 1920 zunächst eine rein deutsche Identität mit ganz deut-

licher Abgrenzung zur dänischen Identität war – nach 1945 auf der Grundlage der Loyalitätserklärung der deutschen Volksgruppe gegenüber dem dänischen Staat und der zunehmenden gewollten Integration in die umgebende Gesellschaft zu einer deutsch-nordschleswigschen Identität entwickelt, in der die Zweiströmigkeit, die schon immer Teil unserer Identität war, eine zunehmende Rolle spielt, und dazu gehört auch der nordschleswigsche Dialekt sønderjysk.

Aber bei allem Respekt vor denjenigen in unserer Volksgruppe, die überwiegend sønderjysk als Umgangssprache sprechen, möchte ich doch unterstreichen, dass die deutsch-nordschleswigsche Identität allein auf der Grundlage von sønderjysk nicht überleben wird. Zur deutsch-nordschleswigschen Identität gehört natürlich in erster Linie die deutsche Sprache oder anders ausgedrückt: Deutsch vor sønderjysk und nicht umgekehrt.

Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern auch prägendes Identitätsmerkmal. Deshalb muss die Vermittlung, die Pflege und der Gebrauch der deutschen Sprache in unserer Volksgruppe hohe Priorität haben. Wir müssen dafür sorgen, dass die deutsche Sprache in unserer Volksgruppe nicht nur verstanden und beherrscht wird, sondern vor allem auch lebendig bleibt. Es wäre wünschenswert, wenn dies in unseren Familien beherzigt wird, und im offiziellen Teil unseres Vereinslebens und in unseren Institutionen halte ich es für unverzichtbar. Dass unsere Zeitung „Der Nordschleswiger“ mit Ausnahme einiger dänischer Leserbriefe ausschließlich in deutscher Sprache erscheint, halte ich für einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Pflege und Stärkung deutscher Sprache und unserer deutsch-nordschleswigschen Identität. Aber vor allem auch inhaltlich ist „Der Nordschleswiger“ von großer Bedeutung für unsere Identität, indem er uns im ersten Teil der Zeitung täglich mit dem Alltag in Schleswig-Holstein und Deutschland in Verbindung bringt und im zweiten Teil über das kulturelle, soziale und politische Geschehen in unserer Heimat berichtet und über die Leitartikel zur Meinungsbildung und zur Diskussion in der Volksgruppe beiträgt.

Tragendes Element der deutsch-nordschleswigschen Identität ist natürlich die deutsche Kultur im weitesten Sinne des Wortes. Insofern ist die gesamte Kulturarbeit der Volksgruppe eine identitätsfördernde Tätigkeit, und dazu gehören alle unsere Arbeitsbereiche, unser deutsches Kindergarten- und Schulwesen, unsere kirchliche Arbeit, unsere Jugend- und Sozialarbeit, das Wirken der deutschen Büchereien und der Nordschleswigschen Musikvereinigung, die Jugendmusikschule, die Angebote des Jugendhofes Knivsbjerg, die vielen kulturellen Veranstaltungen des Bundes Deutscher Nordschleswiger und vieles andere mehr.

Dahinter steckt ein riesiger Einsatz unserer hauptamtlichen – vor allem aber auch unserer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, denen ich hier für ihren Einsatz einen großen Dank aussprechen möchte.

Die damalige Vorsitzende des Büchereiverbandes Kristel Thomsen hat 1983 in ihrer Festrede zum Knivsbjergfest gesagt: „Durch die Nutzung der Angebote der Volksgruppe und durch ein selbstverständliches Zugehörigkeitsgefühl zur Volksgruppe können wir Nordschleswig lebendig und interessant machen.“ Heute – 25 Jahre danach – können wir feststellen, dass dieser Appell in hohem Maße umgesetzt worden ist.

Als positive Beispiele nenne ich die engagierte Basisarbeit, die vielerorts geleistet wird, die steigende Nutzung unseres Kindergarten- und Schulangebots, die Bemühungen des Deutschen Jugendverbandes, die Attraktivität des Knivsbjergfestes zu stärken, das starke Engagement der jungen SPitzen, die in den letzten 10 Jahren viel Schwung in die Volksgruppe gebracht haben und nicht zuletzt das deutsche Sekretariat in Kopenhagen, dessen Wirken in den letzten 25 Jahren viele gute Ergebnisse für die Volksgruppe gebracht hat und das regional, grenzüberschreitend und international große Beachtung gefunden hat.

In diesem Zusammenhang ist auch die politische Arbeit der deutschen Volksgruppe zu nennen, denn das Erscheinungsbild der Volksgruppe wird auch stark durch die Schleswigsche Partei und die SP-Kommunalvertreter geprägt.

Die SP-Kommunalvertreter haben sich durch ihr politisches Wirken einen guten

Ruf erworben und haben bei der Kommunalwahl im November nächsten Jahres ein gutes Wahlergebnis verdient. Wir sind alle dazu aufgerufen, die SP zu unterstützen. Ein gutes Wahlergebnis im nächsten Jahr stärkt nicht nur unseren politischen Einfluss, sondern die ganze Volksgruppe. Auf das Erreichte können wir stolz sein, aber es darf natürlich kein Ruhekissen werden, und nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte. Insofern hat der damalige Appell von Kristel Thomsen nichts an Aktualität eingebüßt. Es ist und bleibt unser aller Auftrag und unsere gemeinsame Verpflichtung, in unserer Volksgruppe zusammenzuhalten und uns für sie zu engagieren. Das gilt für jung und alt gemeinsam. Wir müssen unsere deutsch-nordschleswigsche Identität – was immer wir für uns selbst darunter verstehen – mit natürlicher Selbstverständlichkeit nach innen und nach außen vertreten – so wie es uns die jungen SPitzen mit ihrem Motto: „Steh dazu“ vormachen, und hüten wir uns vor allem vor Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit und vor zu starkem Individualismus.

Nur wenn wir weiter auf Gemeinsamkeit fußen und zusammenhalten, wird unsere Volksgruppe auch in Zukunft ein kultureller und politischer Faktor in unserer nordschleswigschen Heimat bleiben, und das sollte uns allen am Herzen liegen. Vergessen wir nicht, dass wir als Volksgruppe auch wichtige Funktionen im deutsch-dänischen Grenzland ausüben und zur Vertiefung der deutsch-dänischen Beziehungen und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beitragen. In diesem Prozess werden wir weiter aktiv mitwirken, und unsere Erfahrungen im täglichen Umfang mit zwei Kulturen und zwei Mentalitäten zum Wohle der Region Sønderjylland/Schleswig einbringen. Es geht schließlich um die kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung unserer Region und damit um die Zukunftschancen auch unserer Jugend.

In diesem Sinne werden wir auch aktiv an der Umsetzung der Kompetenzanalyse des Schleswig-Holsteinischen Landtages mitwirken mit dem Ziel, die Minderheitenkompetenzen noch besser zum Wohle aller Bürger der Region einzusetzen bzw. zu nutzen.

Die deutsche Volksgruppe praktiziert seit Jahren ein gutes Miteinander mit der sie umgebenden dänischen Mehrheitsbevölkerung. Das gilt für die Alltagsarbeit, das gilt für die Politik, was nicht bedeutet, dass es hin und wieder auch mal unterschiedliche Auffassungen gibt, und das gute Miteinander wird in diesem Jahr besonders dadurch unterstrichen, dass das dänische Kronprinzenpaar die deutsche Volksgruppe am 31. Juli besuchen wird. Das ist eine große Anerkennung für unsere Volksgruppe, und wir freuen uns sehr auf diesen Besuch.

Neben der deutsch-dänischen Gemeinsamkeit liegt uns als deutscher Minderheit natürlich besonders die Gemeinsamkeit mit unseren Partnern und Freunden in Deutschland, insbesondere in Schleswig-Holstein am Herzen. Wir sind dankbar für die identitätsfördernden Impulse durch die Patenschaften, die deutschen Grenzverbände und die vielen Kontakte im kulturellen und politischen Bereich.

In die Gedenkmauer oben auf dem Knivsberg ist der alte Bismarckspruch: „Jungs holt fast“ eingemeißelt. Dieser Spruch ist Richtschnur für frühere Generationen der deutschen Volksgruppe gewesen, die in nationalen Spannungszeiten an der deutschen Identität festhielten, die die Minderheit aufbauten und die nach 1945 durch eine vernünftige Politik die Grundlage für die weitere Existenz der deutschen Minderheit legten.

Unsere Generation hat den Weg der Integration in die umgebende Gesellschaft bei Wahrung der eigenen Identität beschritten. Mein Appell an die nächste und an kommende Generationen ist: Bleibt eurer deutsch-nordschleswigschen Identität treu, erhaltet die Liebe zur deutschen Sprache und Kultur und praktiziert ein gutes Miteinander mit euren dänischen Nachbarn – und haltet euch dabei das Motto der jungen SPitzen vor Augen: Steh dazu!